

# Die Schwalm im Wandel

45 Kilometer ist sie lang - unsere Schwalm. Rund 33 Kilometer davon fließt sie durch Deutschland, in weiten Teilen durch den Kreis Viersen mit seinen Städten und Gemeinden. Um die Unterhaltung und die Gestaltung der Gewässer im Schwalm-Einzugsgebiet kümmert sich der Schwalmverband, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. Im Laufe der Jahre ist eine Menge passiert - Die Ziele haben sich geändert - die Umwelt steht im Vordergrund.

**Brüggen (hei/sg).** „Schwalm-Meliorationsgenossenschaft“ hieß das Gebilde, das von Landwirten 1917 gegründet wurde. Melioration bedeutet Verbesserung. Und unter Verbesserung verstand man damals zwei Dinge: Die Mühlen entlang der Schwalm besser zu betreiben und Flächen trocken zu legen, um sie besser landwirtschaftlich nutzen zu können.



Schwalmverband-Geschäftsführer Thomas Schulz mit dem Stoffbiber. 18 Biberfamilien leben inzwischen wieder an der Schwalm.

Schon nach drei Jahren stand die Genossenschaft kurz vor dem Aus, wie der heutige Geschäftsführer Thomas Schulz weiß. Denn das Preussische Kulturbauamt hatte den Landwirten Dinge versprochen, die nicht gehalten werden konnten. Durch die ersten Begradigungen der Schwalm, die noch lange fortgesetzt wurden, stieg die Fließgeschwindigkeit, was gut für die Mühlen war, aber fruchtbare Böden entstanden nicht. 1920 waren die Landwirte so enttäuscht, dass auf einer Mitgliederversammlung „Tische und Stühle in Gefahr gerieten“, wie die Chronik berichtet. Der Blick in die Nieder-

lande zeigte, dass die Entwässerung eben nicht das Non-Plus-Ultra war - der Beginn eines Denkens auch über Grenzen hinweg. Im Jahr 2000 aber erst kam eine Europäische Wasserrahmenrichtlinie. Die forderte eine europaweit einheitliche Betrachtung des ökologischen und chemischen Zustands von Gewässern - und zwar im Zusammenhang. Heute versteht sich der Schwalmverband als modernes Dienstleistungsunternehmen mit einem vielfältigen Aufgabengebiet:

- Ausbau bzw. naturnaher Rückbau der in der Vergangenheit begradigten, naturfernen Gewässer
- Unterhaltung fließender Gewässer
- Gehölz- und Biotoppflege an den Gewässern
- Regelung des Wasserabflusses einschließlich Ausgleich der Wasserführung und Sicherung des Hochwasserabflusses
- Bewässerung und Entwässerung von Grundstücken
- Abfallentsorgung
- Herrichtung, Erhaltung und Pflege von Flächen, Anlagen und Gewässern zum Schutze des Naturhaushaltes, des Bodens und für die Landschaftspflege
- Geschäftsführung der Fischereigenossenschaft Schwalm „FGS“

Wer von der Schwalm spricht, meint nicht nur den 45 Kilometer langen Fluss selbst, sondern die etwa 230 Kilometer Gewässer im Einzugsgebiet mit dem Naturpark Schwalm-Nette und dem Naturschutzgebiet Elmpter Schwalmbruch. Markante Punkte sind zum Beispiel die Brempter Mühle und die Mühlrather Mühle, wo die Schwalm durch

das Wehr zum Hariksee aufgestaut ist. Dieser ehemals durch Torfstich entstandene See stellt heute einen Mittelpunkt des Erholungsgebiets Schwalm-Nette dar.

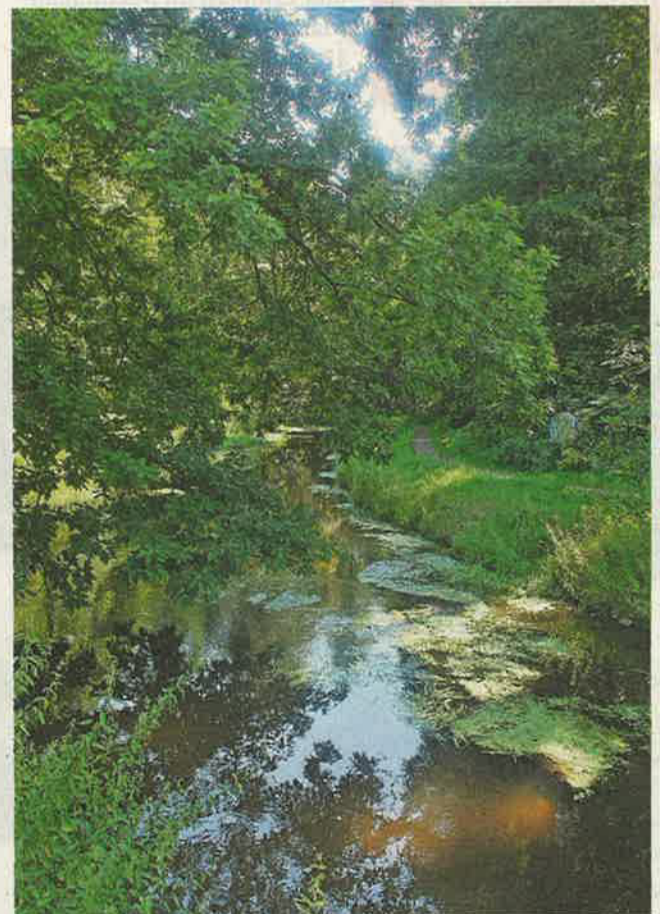
An der Borner Mühle mündet der Kranenbach in die Schwalm und unterhalb des Laarer Bruches schließt sich die Gemeinde Brüggen mit der Brüggener Mühle an. Im weiteren Verlauf der Schwalm Richtung Westen folgt auf über zwei Kilometern der renaturierte Bereich der Dilborner Benden mit seiner naturnahen Aue. Bis zur niederländischen Grenze verläuft die Schwalm stark begradigt und eingetieft entlang diverser Torfstichseen durch das Naturschutzgebiet Elmpter Schwalmbruch.

Seit den 1980er Jahren laufen die Maßnahmen, um Natur und Kultur hier in Einklang zu bringen. Damit ist der Schwalmverband immer schon Vorreiter gewesen, was den Weg in Rich-

tung dieser Balance angeht. In anderen Bereichen Europas haben diese Gedanken erst mit der Wasserrahmenrichtlinie nach der Jahrtausendwende angefangen.

Und dass die neue, ökologische Ausrichtung Früchte trägt, lässt sich belegen: Innerhalb der fünf Jahre zwischen 1991 und 1994, als gerade erst die ersten Maßnahmen begonnen waren, stieg die Zahl der Fischarten von zehn auf 18. 1997 zeigte sich der erste Biber im Kreis, inzwischen leben hier

18 Familien. Sie bauen die klassischen Biberburgen, keine Dämme. „Dämme würden sie nur errichten, wenn ihnen der Wasserstand nicht gefällt, um in ihre Burgen schwimmen zu können“, erläutert Ansgar Reichmann von der Biologischen Station Krickenbecker Seen. Er hofft darauf, dass neben dem Biber auch der Fischotter bald wieder an der Schwalm heimisch wird.



Zurück zur Natur, das ist heute erklärtes Ziel für den Verlauf der Schwalm.